

Talentförderung in der Schule – pädagogisch verantwortungsvoll und entwicklungsgemäß

Das Talentförderkonzept orientiert sich unter Beachtung schulischer Rahmenbedingungen an den Strukturvorgaben des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), insbesondere dem Nachwuchsleistungssportkonzept und den darin verankerten Grundsätzen zum langfristigen Trainings- und Leistungsaufbau.

Die Schule übernimmt hierbei in enger Kooperation mit den Landesfachverbänden und Sportvereinen Aufgaben im Bereich der Talentsuche und der Talentförderung.

Kinder- und Jugendtraining muss einen spezifischen, eigenen Charakter haben, darf also kein lediglich umfänglich reduziertes Erwachsenentraining sein.

„So kann vor allem das Kindertraining, das wie das Kind selbst gesetzlich in die Verantwortung des Erwachsenen gegeben wurde, nicht nur unter trainingswissenschaftlichen und -praktischen Aspekten gesehen werden, sondern es muss auch als eine moralische und pädagogische Verantwortung, die wir Erwachsene gegenüber dem Kind haben, begriffen werden.“ (MARTIN 1988, 8)

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Entwicklungen im leistungsorientierten Vereinssport (Wettkampfsport), so fällt auf, dass in vielen Sportarten relativ früh recht hohe Dropout-Raten zu beklagen sind.

Wissenschaftler, die sich in den letzten Jahren mit diesem Phänomen beschäftigt haben, führen diesen Sachverhalt auf eine in der Regel zu wenig kindgemäße und oft zu frühe Spezialisierung zurück. Die Ursache liegt wahrscheinlich darin, dass Kinder – oft schon im Vorschulalter – mit fast ausschließlich sportartspezifischen Trainingsinhalten eines reduzierten Erwachsenentrainings konfrontiert werden und dadurch zwangsläufig schnell die Lust verlieren und zum Teil auch frühzeitig Überlastungsfolgen beklagen.

Pädagogisch verantwortungsvoll bedeutet in diesem Zusammenhang, eine einseitige und zu frühe Spezialisierung zu vermeiden und stattdessen einen langfristigen, auf sportliche Talententwicklung ausgerichteten Trainingsprozess sicherzustellen.

Das Kinder- und Jugendtraining erhält einen eigenen, längerfristigen – in Abschnitte unterteilten – Aufbau der Leistungsentwicklung. Die Einteilung der Ausbildungsabschnitte orientiert sich dabei an

- den Gesetzmäßigkeiten der sportlichen Leistungsentwicklung,
- dem Anforderungscharakter der betreffenden Sportart und
- dem individuellen Entwicklungstempo (vgl. MARTIN 1988, 104).

Gegenwärtig wird dafür folgende Einteilung vorgenommen:

1. Ausbildungsabschnitt - Grundausbildung
2. Ausbildungsabschnitt - Grundlagentraining

3. Ausbildungsabschnitt - Aufbautraining

Die Umsetzung des hessischen Förderkonzepts erfolgt durch Einrichtung von Talentaufbaugruppen (TAG), Talentfördergruppen (TFG) und durch zusätzliche Trainingsmaßnahmen für Leistungsgruppen (LG). Koordinations- und Steuerungsstellen sind die Schulsportzentren als Partnerschulen des Leistungssports.

Talentaufbau-, Talentförder- und Leistungsgruppen sind schulische Einrichtungen, deren inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung in enger Zusammenarbeit mit den Landesfachverbänden und deren Untergliederungen erfolgt.

Maßgeblich geprägt ist die erste Phase des entwicklungsgemäßen und langfristigen Trainingsaufbaus durch die Herausbildung einer breiten sportmotorischen Basis durch vielseitige sportartübergreifende Grundausbildung. Sie ist die eine tragende Säule einer perspektivisch ausgerichteten Leistungsentwicklung der Kinder und stellt damit eine unverzichtbare Vorstufe und Ergänzung der sportartspezifischen Ausbildung dar.

Die vielseitige sportartübergreifende Grundausbildung orientiert sich an den besonders günstigen Voraussetzungen bei Kindern zwischen dem 7. und 12. Lebensjahr bezogen auf die motorische Lernfähigkeit.

Aus der nachfolgenden Übersicht ergibt sich, dass besonders bei Kindern im frühen Schulkindalter unter Beachtung der Entwicklung der motorischen Lernfähigkeit im Hinblick auf Schnelligkeit, Beweglichkeit und Rhythmus- und Reaktionsfähigkeit die entsprechenden Reize gesetzt werden müssen. Eine gezielte Reizsetzung in den „sensiblen“ Bereichen ist besonders wichtig, da hier die Talententwicklung verstärkt werden kann (vgl. Ausführungen zum Talentbegriff).

Modell der sensiblen Phasen

Fähigkeitsbereiche	Kindheit		Jugend	
	6/7 - 9/10	10/12 - 12/13	12/13 - 14/15	14/15 - 16/18
Fertigkeits- und Techniklernen	●●	●●●		●●
Reaktionsfähigkeit	●●●			
Rhythmusfähigkeit	●●●	●●●		
Gleichgewichtsfähigkeit	●●●	●●●		
Orientierungsfähigkeit	●●		●●	●●●
Differenzierungsfähigkeit	●●●	●●●		
Schnelligkeitsfähigkeit	●●●	●●●		
Maximalkraft (energetische Erweiterung)			●●●	●●●
Schnellkraft (koordinative Optimierung)	●●	●●●		
Aerobe Ausdauer	●●	●●	●●	●●
Anaerobe Ausdauer		●	●●	●●●

Der Schulung der koordinativen Fähigkeiten – als Basis eines perspektivischen Vielseitigkeitstrainings – kommt eine zentrale Bedeutung innerhalb des langfristigen Leistungsaufbaus zu.

Die andere tragende Säule einer perspektivisch ausgerichteten Leistungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen ist die sportartgerichtete und sportartspezifische Ausbildung mit der Hinführung zur Wettkampftätigkeit. Ihr muss in der sportlichen Leistungsentwicklung die

eigentliche Steuerung zuerkannt werden, denn Schwimmen lernt man nur durch Schwimmen, Handball nur durch Handball spielen.

Während der Grundausbildung und des Grundlagentrainings gilt es, der zu frühzeitigen und einseitigen Spezialisierung im Leistungssport entgegenzuwirken. Es muss aber auch berücksichtigt werden, dass es Sportarten gibt, wie z. B. Gerätturnen, Eiskunstlauf, Rhythmische Sportgymnastik, die von ihrer Struktur her sehr komplexe Technikanforderungen stellen und demzufolge neben der vielseitigen Grundausbildung ein rechtzeitiges und spezialisiertes, aber kindgemäßes Techniklernen erforderlich machen.

Die Forderung nach Vielseitigkeit im Nachwuchsleistungssport begründet sich daraus, dass

- eine vielseitige und variantenreiche motorische Ausbildung die Voraussetzung für das schnelle Erlernen auch hoch komplizierter motorischer Fertigkeiten/Techniken schafft,
- sportartübergreifende Trainingsinhalte und die Einbeziehung geeigneter Ergänzungssportarten einseitige körperliche Ausbildung und Belastung vermeiden, somit die Verletzungsrisiken mindern,
- ein vielseitiges Training zum Aufbau einer langfristigen Motivation beiträgt, die Möglichkeit des Wechsels in andere Sportarten offen hält und die Dropout-Gefahr verringert,
- eine auf Vielseitigkeit angelegte Ausbildung die Zusammenarbeit von Schulsport und Vereinssport fördert, da sie dem Bildungsauftrag der Schule entspricht.

Im neu gestalteten Landesprogramm „Talentsuche – Talentförderung“ wird deshalb der vielseitigen Grundausbildung im Rahmen der Talententwicklung große Bedeutung zugemessen.

(Quelle: www.landessportbund-hessen.de)